

Wolfgang Bonß

Chancen und Grenzen der Risikoforschung.

Resiliente Gesellschaft und Umgang mit Unsicherheit

Beitrag zum XI „Zukunftsforum Öffentliche Sicherheit“, Berlin, 25.11.2010

Vorbemerkung: Von Ordnungs- und Risikoproblemen

- In modernen (Risiko-)Gesellschaften gibt es immer weniger „**Ordnungsprobleme**“ mit *eindeutigen, optimalen und endgültigen* Lösungen.
- Stattdessen mehren sich „**Risikoprobleme**“, für die es *keine endgültigen*, sondern nur „*suboptimale*“ Lösungen *auf Zeit* gibt.

Universalisierung der Sicherheitsdiskurse in der Risikogesellschaft

- In modernisiert-modernen Gesellschaften geht es nicht mehr um Realisierung eindeutiger Erwartbarkeiten und fester Sicherheiten.
- In Gesellschaften, die es weniger mit Ordnungs- als mit Risikoproblemen zu tun haben, entwickelt sich die Suche nach Sicherheit zu einem „Querschnittsproblem“.

Universalisierung der Sicherheitsdiskurse

SAFETY	SECURITY
“technische” Sicherheit <i>(=Zuverlässigkeit technischer Systeme)</i>	“gesellschaftliche” Sicherheit <i>(=politisch-soziale Sicherheit)</i>

SAFETY	SECURITY
<p>“technische” Sicherheit (=Zuverlässigkeit technischer Systeme)</p>	<p>“gesellschaftliche” Sicherheit (=politisch-soziale Sicherheit)</p>
<p>Safety belt, ABS, ESP; technische Aspekte der Computersicherheit.</p> <p>allgemein: die technische Zuverlässigkeit von Bauteilen, Einheiten, Subsystemen und Gesamtsystemen.</p> <p>(ohne soziale Einflüsse und menschliche Einwirkung!)</p>	<p>a) soziale Einbettung technischer Risiken (->safety)</p> <p>b) politische Sicherheit: <i>innere</i> und <i>äußere</i> Sicherheit</p> <p>c) soziale Sicherheit: social security, Gesundheitssicherung,</p> <p>d) biographische Sicherheit: Erwartbarkeit des eigenen Lebenslaufs</p>

Entwicklungsphasen der Risikoforschung

- “Risk Assessment” der ersten Generation - Das Konzept der “**objektiven Risiken**” (ca. 1950-1975)
- Die psychologische Risikoforschung - *Analyse der “subjektiven” Risikowahrnehmung* (ca. 1970 - 1990)
- “Risk Assessment” der dritten Generation - Risikobewältigung als soziale Konstruktion und **Kommunikationsproblem** (seit ca. 1985)

Positionen zur Unsicherheit: Zwischen Ärgernis und Herausforderung

Konventionelle Position:

Unsicherheit als *Negativerfahrung*

- => Unsicherheiten müssen **beseitigt werden**; *“Zeit und Geld vorausgesetzt, lassen sie sich auch beseitigen“.*
- => **Sicherheitsorientierung dominant**; *man lässt sich auf Risiken ein, weil man davon ausgeht, sie (qua Kalkulation) vollständig beherrschen zu können.*

Positionen zur Unsicherheit: Zwischen Ärgernis und Herausforderung

Alternativposition

Unsicherheit als (ambivalente) *Positiverfahrung*

- => Unsicherheiten können nicht vollständig beseitigt werden, sondern sind als *Produktivitätsressource* zu nutzen.
- => *Unsicherheitsorientierung dominant; man lässt sich auf Risiken ein, um Neues auszuprobieren.*

Alte und neue Risiken

'Klassische' Risiken <i>(einfache Risikohandlungen)</i>	'Neue' Risiken <i>(komplexe Risikosysteme)</i>
<ul style="list-style-type: none">- Unsicherheitsunterstellung:<ul style="list-style-type: none">- Risiken sind im Prinzip bekannt- "Unerwartete Interaktionen" und nichtintendierte "Nebenfolgen" können vernachlässigt werden - Risiken sind potentiell vollständig überprüfbar und klar kalkulierbar	<ul style="list-style-type: none">- Risiken sind nur unvollständig bekannt- "Unerwartete Interaktionen", intervenierende Variablen und prekäre "Nebenfolgen" können nicht ausgeschlossen werden- Risiken sind nicht vollständig überprüfbar, sondern bleiben u.U. "hypothetisch"

Alternativen im Umgang mit Risiken:

a) Die konventionelle Position

Standardreaktion	“Komplexe / neue Risiken”
<p>“Kontrollorientierter Umgang mit Unsicherheit”: (Unterstellung der ‘vollständigen’ Beherrschbarkeit / Kalkulierbarkeit; Kontrolle aller denkbaren Faktoren)</p>	<p>a) “Kumulative Risikobewältigung”: Unterstellung: Die Risiken werden sukzessive beherrschbar.</p> <p>b) “Risikoverweigerung”: Unterstellung: Man darf sich nur auf beherrschbare Risiken einlassen</p>

Alternativen im Umgang mit Risiken:

b) Die Alternativposition

Standardreaktion	“Komplexe / neue Risiken”
<p><i>“Innovationsorientierter Umgang mit Unsicherheit”:</i></p> <p>(Man lässt sich auf (überschaubare) Risiken ein, um Neues zu entdecken: Kombination von Kalkulierbarkeit und Vertrauen)</p>	<p>Eine <i>“neue Kultur der Unsicherheit”</i> mit <i>“risikomündigen Akteuren”</i>, die zwischen <i>“Risikotypen”</i> zu unterscheiden wissen und <i>“situative Sicherheit”</i> auf Zeit schaffen.</p>

Kontrolle, Vertrauen, Unsicherheitsbewußtsein: Zwei Modelle zur Unsicherheitsbewältigung

Das konventionelle Modell

- Risiken sind eine technische Angelegenheit und können kumulativ-additiv bewältigt werden
- je mehr Unsicherheiten technisch bearbeitet sind, desto größer wird die Sicherheit.
- Zeit und Geld vorausgesetzt, können letztlich alle Risiken in Sicherheiten verwandelt werden.

Kontrolle, Vertrauen, Unsicherheitsbewußtsein: Zwei Modelle zur Unsicherheitsbewältigung

Das revidierte Modell

- Risiken sind keine rein *technische*, sondern eine *gesellschaftliche* Angelegenheit.
- Risikobewältigung läßt sich daher nicht auf die technisch akzentuierte Kontrolle reduzieren, sondern erfordert *Vertrauen*, *Risikokommunikation* und *aktives Unsicherheitsbewusstsein*.

Unsicherheit und Resilienz

- Gesellschaftliche Resilienz gegenüber Unsicherheit lässt sich nicht allein durch Stärkung des „Kontrollmodells“ stärken.
- Mindestens ebenso wichtig ist eine Stärkung von Risikokommunikation und „aktivem Unsicherheitsbewußtein“.
- Genau deshalb sollten die bisherigen Strategien zur Erhöhung von Sicherheit durch Konzeptionen zum „aktiven Umgang mit Unsicherheit“ ergänzt werden.